

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Peter Hönig

razzo
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Märchen braucht der Mensch oder Der Kuss

Ein Theaterstück von
Peter Hönig

geeignet für Kinder ab 6 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2016
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Märchen braucht der Mensch oder Der Kuss
Theaterstück
von Peter Hönig

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.
Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und ziehen zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de
www.razzopenuto.de
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch
kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Charaktere:

Prinzessin

Bernd Schlesiger (ein Junge)

Hilde (seine Schwester)

König

Königin

Hänsel

Gretel

Frosch

Dornröschen

Trommler

Soldat 1

Soldat 2

Gerichtspräsident

Ankläger

Postbote

Diener

Märchen braucht der Mensch oder Der Kuss – Inhaltsverzeichnis

Szene 1	S. 5
Szene 2	S. 7
Szene 3	S. 19

1. Szene

Die Bühne ist nahezu leer. Lediglich eine kleine Bank und ein Brunnen mit breitem Brunnenrand sind darauf. Folie, angedeutetes Wasser, ein Teich, im Hintergrund.

Licht. Musik erschallt (Vorschlag: Marsch, Prokofjew, Die Liebe zu den drei Orangen) Von der Bühnenseite betreten in langer gleichmäßiger Marschformation, z.T. paarweise, wie sie die Märchen vorgeben, in einer Polonaise alle Figuren des Stückes die Bühne, durchschreiten sie, gehen ab, lachen dabei, schwatzen oder sind stumm und würdevoll, ihrer Rolle entsprechend. Die beiden letzten, ein Frosch, eine Prinzessin sind nicht im üblichen Marschschritt, tapsen über die Bühne, weil die Prinzessin ihre goldenen Kugeln immer wieder verliert, bleiben auf der Bühne zurück.

Prinzessin: Warte. Renn doch nicht so! Meine Kugeln, du weißt doch. Meine schönen goldenen Kugeln. *(Pause)* Ich sag es dir noch einmal. Kinder brauchen Märchen!

Frosch: Quatsch nicht. *Setzt sich auf den Brunnenrand.* Du träumst, hättest wohl gerne!

Prinzessin: Sicher, ich weiß das!

Frosch: Was weißt du?

Prinzessin: Na ja, dass sie Märchen brauchen. Uns zum Beispiel.

Frosch: Uns? *(lacht)* Uns? Und deine goldene Kugeln etwa auch? *(lacht, wieder, wirft ihr eine solche hin)*
Da, da hast du sie. Hab mal wieder eine aus dem Brunnen geholt
Da schau, die anderen, wo sind sie? Wir haben sie verloren, nur wegen deinen schönen goldenen Kugeln.

Prinzessin: Lach nicht, meinst du vielleicht, wir sind überflüssig? Man braucht uns nicht mehr? Kinder brauchen Märchen. Wir geben ihnen doch etwas. Am Abend zum Beispiel, bevor sie schlafen, wenn sie noch etwas vorgelesen bekommen, diese Gute-Nacht-Geschichten.

Frosch: Eine schlaflose Nacht bekommen sie. Angst haben sie. Weißt du's nicht mehr? Freude sollen wir ihnen bringen, doch was ist es? Angst. Angst bringen wir ihnen. Und manchmal verstehen sie uns überhaupt nicht mehr. Du, zum Beispiel, wirfst mich irgendwann einmal vor Ekel an die Wand. Hassen wirst du mich. Und du hättest mich nie in deine Nähe geholt, freiwillig. Alles geschah nur deswegen. *(Holt wieder eine goldene Kugel hervor.)* Da! *(Er wirft sie ihr zu.)*

Prinzessin: Aber an etwas glauben, von etwas träumen müssen sie doch!
Alle glauben doch an etwas Schönes, Kinder und Erwachsene.

Frosch: Ja, ja, du an deine goldene Kugel und...

- Prinzessin: Aber der Mensch braucht Märchen, ob jung oder alt, ob Mädchen oder Junge. Er träumt mit ihnen. Da findet er seine Wünsche. Und Wünsche sind doch Märchen und das sind doch wir, du, ich, mein Vater, der König, oder ein Zauberer, unser Freund und viele andere. Wenn wir etwas tun, entstehen Märchen, oder etwa nicht?
- Frosch: So. Meinst du. Und die Menschen lieben uns also, so ganz automatisch. Jung und alt, groß und klein, gestern und heute und morgen. Das meinst du? Alle lieben sie uns?
- Prinzessin: Lieben, das weiß ich nicht. Sie müssen doch irgendetwas suchen, sich etwas wünschen, was ihnen das Leben schöner macht oder schön machen will. Etwas, wofür es sich lohnt zu leben.
- Frosch: Doch, doch, sie träumen schon, du hast Recht, so allgemein jedenfalls, sogar sehr Recht hast du damit.
- Prinzessin: Na siehst du.
- Frosch: Nix siehst du. Sie träumen, sie nehmen sich sogar Maschinen dafür.
- Prinzessin: Maschinen? Zum Träumen? Märchenmaschinen? Woher weißt du das?
- Frosch: Ja, schau doch nur.
(Er holt Elektroschrott, Wohlstandsschrott hinter der Bank hervor, u.a. einen Laptop.) Das ist so was. *(Lacht bitter.)* Wenn sie`s nicht mehr brauchen oder wenn`s kaputt ist oder auch, wenn`s neuere Maschinen, bessere gibt, weißt du, mit noch besseren Träumen oder eben ‚Märchen‘, dann, dann werfen sie`s weg: Zum Beispiel in meinen Brunnen. Manchmal vergessen sie`s auch. So unwichtig ist es ihnen dann. Beides, die Maschinen und die Träume darin.
- Prinzessin: Werfen das weg? Lassen es einfach liegen? Na gut, dieses merkwürdige Zeugs, aber doch nicht die Märchen. Ich bin nicht überflüssig! *(Steht auf, will gehen.)*
- Frosch: Halt, nicht so schnell, ihre Märchen sind anders. Du bist sogar darin oder dein Vater, der König auch oder deine Ritter und Drachen. Und sie spielen dich sogar.
- Prinzessin: Mich? Sie spielen mich wirklich? Das ist doch gut, doch woher wissen sie...?
- Frosch: Nichts ist gut. Ja, dich und alles was du kennst und vieles mehr spielen sie. Doch sie verkleiden sich nicht mehr, bauen kein kleines Schloss. Mit einem einzigen Knopfdruck auf das Kästchen ist alles da. Du, Dein Vater, euer Schloss, die Ritter, selbst Drachen. Was du nur willst. Aber du bist dann nicht mehr du. Denn du gehst, wie sie es wollen, du öffnest die Tür, wem sie öffnen würden, du wirst

Freunde haben, die nur sie sich dafür auswählen. Sie nehmen uns, stecken uns in Geschichten, die ihre Geschichten sind, nicht mehr unsere.

Prinzessin: Und sie spielen mich trotzdem?

Frosch: Ja, sie nennen es sogar so, Spiel.

Frosch: Spielen dich. Bauen sich so ein Märchen selbst, befreien dich, von einem Drachen oder von Männern, die dich geraubt haben oder entführen dich auch. Manchmal reiten sie auch auf eisernen Pferden, fliegen wie Vögel durch die Luft, sogar bis zu den Sternen! Stell dir vor, bis zu den Sternen fliegen sie!

Prinzessin: Aber das ist ja wunderbar! Bis zu den Sternen! Und fliegen!

Frosch: Ich weiß nicht. Sie haben keine Grenzen mehr. Wenn ihnen die Kraft ausgeht, oder die Ideen, erfinden sie einen Zauber, der weiter hilft, oder sie verdoppeln sich. So einfach ist das. Und endlos. Ich will nichts mehr damit zu tun haben. Und solche Maschinen brauch ich schon gar nicht.

Prinzessin: Aber...

Frosch: Nix aber. Ich geh wieder in meinen Brunnen und meinen Teich und du geh in dein Schloss.

Prinzessin: Aber das Märchen!

Frosch: Das Märchen, das Märchen! Hast du nichts anderes im Kopf? Schön blöd. Du brauchst goldene Kugeln und goldene Tellerchen. Was'n Quatsch! Ich brauch so was nicht. Und auch keinen Kuss von dir und überhaupt (*springt hinter die Bank*) ist mir mein kühles Wasser auch viel lieber als dein warmes Bettchen! Wir, wir werden doch nicht mehr gebraucht! (*Hüpft weg*).

2. Szene

Die Prinzessin sitzt jetzt allein auf dem Brunnenrand. Summt und singt dann leise ein Lied, ‚Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald‘. Unterbricht sich selbst.

Prinzessin: Was hat der Frosch da gesagt, „wir werden nicht mehr gebraucht! Unverschämtheit! Was weiß er schon! Sitzt in seinem tiefen Brunnen und will mir Angst machen. Pah! Und was nur sagen die vielen Kinder dazu? Egal, er ist weg. Er soll weg sein, ist doch nur ein Frosch. Ich bin aber wichtig, bin eine Prinzessin!

Bernd, knapp 10 Jahre alt, betritt die Bühne, sieht die Prinzessin, nähert sich ihr.

Bernd: Hallo! Oh Mann, wer bist du denn? He, hast du gerade gesungen? War echt super.

Geht an ihr mehrfach vorbei, mustert sie, greift schließlich nach dem Krönchen, bekommt es aber nicht die Prinzessin weicht aus.

Prinzessin: Lass das! Ich bin...

Bernd: Halt! Sag's nicht, lass mich raten. *Pause.* Ich weiß es! Du hast dich verkleidet und spielst Karneval. Toll! Ich gratuliere, jetzt im Juli! Karneval! Ich glaub', du spinnst!

Prinzessin: Sei still! Und sei doch bitte höflicher. Ich bin eine Prinzessin!

Bernd: Ja natürlich, eine Prinzessin. Gestatten, ich bin der Prinz vom ‚Sauren Hering‘ und habe heute Morgen schon zwei Drachen erschlagen.

Prinzessin: Spotte nicht!

Bernd: Verzeihung, dass ich übertrieben hab'. Es waren nur zwei Löwen. *(Lacht. Greift nochmals nach dem Krönchen, erwischt es wieder nicht.)*

Prinzessin: Ekel!

Bernd: Jetzt mal raus mit der Sprache. Was machst du hier, wer bist du denn?

Prinzessin: Sagte ich doch bereits, ich bin eine Prinzessin und im Übrigen bin ich mehr Höflichkeit gewohnt. Du hast keine Manieren.

Bernd: Was' n das, Manieren? Kann man die kaufen? Hab kein Geld. Brauch also keine. Kenn sie sowieso nicht. Eine Prinzessin! Mann! Ich fass es nicht!

Berührt ihre Kleidung.

Prinzessin: Ja, genau. Und ich wohne auf einem Schloss und habe Diener und...

Bernd: ...und manchmal ist einer davon grün und hüpf. Mahlzeit. Noch so'n Schwachsinn? (*Sieht den Müll, den der Frosch aus dem Brunnen geholt hat. Holt sich den Laptop.*) Gehört der dir?

Prinzessin: Nimm dir nur. Ich weiß sowieso nicht, was das ist.

Bernd: Na was schon. n Laptop. Noch nie geseh' n?

Prinzessin: (*zögert*) Nein.

Bernd: Dann weißt du vielleicht gar nicht, was das ist?

Prinzessin : (*zögert*) Nein.

Bernd: (*lacht*) Ich fass es nicht. Weißt du echt nicht? Ist ,ne Maschine zum Spielen und Träumen. (*Schaltet das Gerät an. Der Bildschirm wird hell, die Prinzessin erschrickt, steht auf, weicht zurück.*)

Bernd: (*erstaunt, sieht sie prüfend an.*) Sag mal, ist das alles wirklich wahr? Du kennst keinen Laptop, kein Notebook? Kein I-Pad und keine flat-rate? Du bist echt ,ne richtige Prinzessin und von so was (*deutet wieder auf das Laptop*) hast du wirklich keine Ahnung? (*Die Prinzessin nickt leicht.*) Und ,n Computer?

Prinzessin: Kompju...?

Bernd: ter. Auch so ,ne Maschine. Kannst e echt abtauchen. Youtube. Musik zum wahnsinnig werden. Echt geil. Wart mal. (*Hackt auf den Tasten herum. Man hört eine Melodie.*) He, hör mal. Echt krass. Find'ste nicht auch? (*Er singt leise dazu mit, einen Hit in englischer Sprache.*)

Prinzessin: Ich versteh dich nicht. Wieso singst du, dass ich dich nicht verstehe?

Bernd: Ist englisch. Kennst'e wohl auch nicht. 'ne Sprache, wie unsere, Deutsch, naja und eben anders, Englisch, nicht so angestaubt. Hör mal. (*Singt den Anfang eines englischen Schlagers aus der Hitparade. Ganz verträumt*) Einfach softy.

Prinzessin: Unsere schöne Sprache, angestaubt? Ne, ganz sicher nicht. Und wieso eine andere Sprache. Ist doch schön unsere Sprache, oder nicht?

Bernd: Schön und Sprache? Nee du, da fehlt dir echt was. Englisch. Der Song in Englisch, echt geil.

Prinzessin: Geil?

Bernd: Na super, prima, oberecht. ´n Überflieger.

Die Prinzessin sieht ihn immer fassungsloser an. Da legt er den Laptop auf den Brunnenrand und setzt sich neben die Prinzessin.

Bernd: Weißt du, schade um dich.

Prinzessin: Wieso schade? Ich bin eine Prinzessin!

Bernd: Nun komm mal wieder auf den Boden, Prinzessinnen haben wir auch. Guck doch nur in die Zeitungen. Genügend...schade ja, du bist anders und trotzdem, bleib du in deinem Märchen. Geh zurück auf dein Schloss, störe die Menschen nicht. Küsse und grüße deine Mama. Ich glaube, wir brauchen dich nicht mehr.

Prinzessin: Du auch? Der Frosch schon...

Bernd: Der grüne Plumpser von vorhin? Dieser Grastiger?

Die Prinzessin lacht laut und herzlich.

Bernd: Wie schön du lachst.

Prinzessin: Und es hat keinen Sinn?

Bernd: Ich weiß nicht.

Prinzessin: Und wenn ich es dennoch versuche? Wenn ich trotzdem bei euch sein will?
(Der Junge zögert.)

Prinzessin: Zeig es mir, bitte. Hab etwas Geduld. Ich kann es lernen, will sie kennen lernen, eure Welt. Verstehst du, will weiterleben, vielleicht mit euch leben?

Bernd: *(Zögert erst.)* Na gut, ich zeig dir's. Dann schau her. *(Nimmt den Laptop wieder zur Hand. Sehr demonstrativ.)*

- Bernd: Ist `n Laptop.
- Prinzessin: ´n Laptop.
- Bernd: Nicht ´n Laptop, einfach nur Laptop.
- Prinzessin: Nun weiß ich's. Und weiter.
- Bernd: Damit kannst du spielen. Auch Märchen machen, Spielen also, selber so'n Ritter sein, wie ich's schon sagte. *(Er klappert auf den Tasten.)*
- Bernd: Schau mal *(Die Prinzessin betrachtet vorsichtig den flimmernden Bildschirm.)*
- Prinzessin: Oh, ist das hell, es blendet fast.
- Bernd: Was blendet da? Ist doch noch gar kein Feuer. Halt! *(Er wird plötzlich eifrig)*
Schau nur, das bin ich jetzt. *(Er zeigt auf den Bildschirm)* Und guck doch nur, ein echtes Flammenschwert, was ich da habe! Ich hau sie alle um!
Mit einem Schlag, alle.
(Demonstriert sich als großer Held. Er springt auf den Brunnenrand, hat einen Stock vom Boden aufgehoben, sein Schwert ist das, er fechtet und kämpft gegen einen imaginären Drachen.)
- Bernd: Du großes, graues Scheusal. Nimm das! *(Er sticht zu.)*
Und das! *(Er sticht wieder zu.)*
Was? Die Prinzessen willst du? Spinnst du? Mein Schwert kriegst du, das ist alles. *(Er sticht schon wieder zu.)* Da nimm es. Verrecke oder zisch ab. *(Er wendet sich an die Prinzessen.)* Der ist erledigt.
- Prinzessin: Wer ist erledigt?
- Bernd: *(atemlos)* Na, der Drache!
- Prinzessin: Welcher Drache? Und du willst ein Ritter sein?
- Bernd: Na klar. Hab dich doch eben gerettet. Hast du's nicht gemerkt?
- Prinzessin: Du? Du bist doch der kleine viereckige Kasten dort? *(Lacht und zeigt auf den Bildschirm.)* Und grün auch noch mit'm blauen Helm. He ist das lustig! *(Wendet sich um in Richtung des Teiches.)* Frosch! Frohosch! Schau doch nur! Hast'n Bruder bekommen! Ist genau so grün wie du! *(Lacht wieder.)* Ja wo bist du denn? Wenn ich dich mal brauche, bist du nicht da. Frohosch! *(Wendet sich dem Jungen wieder zu.)* Entschuldige, ich finde die Maschine so komisch. Dass du zu so einem kleinen grünen Männchen geworden bist! Ein Flammenschwert soll das sein! Du solltest mal meine Ritter... ach

was, ich mag dein Hemd, das gefällt mir sehr. *(Pause)* Sagst ja gar nichts mehr. Bist du jetzt beleidigt?

Bernd: Mädchen, ich sag's ja. Biste ,mal nett zu ihnen, schon meinen sie... *(Schaut sie dabei an)* Auch wenn du schön bist und 'ne Prinzessin. Fair muss man schon bleiben.

Prinzessin: Fär?

Bernd: Fair. Schau mal, mein Schwert. *(Er zeigt wieder auf den Bildschirm, will sich wieder produzieren.)* Was ich damit machen kann! *(Klappert auf den Tasten herum. In diesem Moment kommt Hilde, die Schwester. Sie ist etwas älter als Bernd.)*

Hilde: Hier steckst du! Hab dich schon lange gesucht. Mama sagt... Ach, wer ist die denn? *(Geht um die Prinzessin herum.)*
Du bist aber schön. Zeig mal. *(Fasst vorsichtig nach dem Kleid.)*
Ach wie fein. Ist Seide. Nicht wahr? *(Wendet sich an den Bruder.)*
Oh, was ein Fummel! Wahnsinn! So was hätt' ich auch gern. Meinst du, ob die mir das mal ausleiht? *(Zerrt ein wenig an dem Kleid, wendet sich dabei weiter dem Bruder zu.)* Ach so, Mama. Die will dich sehen. Ist stinkig. Du bist schon so lange weg. Von wegen den Dreckeimer mal schnell wegbringen. Der hat wohl Junge gekriegt.

Bernd: Sag ihr einfach, hast mich nicht gefunden. Ich weiß dann schon ,ne Antwort.

Hilde: Ach, lügen, für dich soll ich lügen! Bist mir ein feiner Bruder!

Bernd: Wenn du meinst, petzen ist weniger schlimm, dann sag halt alles, was du gesehen hast, dass ich hier mit 'ner richtigen Prinzessin sitze und quatsche und...

Hilde: Einer richtigen Prinzessin? Echt?

Bernd: Na ja, hast ja selbst über den Fummel gestaunt.

Hilde: Aber gleich eine richtige Prinzessin? *(Will sich an sie wenden, die Prinzessin ist aber weg. Hat sich während des Gesprächs hinter den Brunnenrand gesetzt.)*

Hilde: He, wo ist die denn? *(Schaut sich um, findet sie mit diesem ersten Blick nicht, bricht auf.)*
Auch gut. Könnt ich mir sowieso nie leisten, so 'n Kleid. Ich geh jetzt heim. *(Wendet sich an den Bruder.)* Hab dich nicht gefunden, o.k. Aber Mama wird toben. Ab.

Bernd: Hallo Prinzessin. Wo steckst du denn? *(Er sucht sie, findet sie hinter dem Brunnenrand, hilft ihr hoch.)*

Bernd: Na, nun komm schon. Die ist schon in Ordnung. Ist Hilde, meine Schwester. 'n toller Kumpel. Könnte so alt sein wie du. Ist ja auch so groß wie du. Komm, ich wollte dir doch unsere Welt zeigen, willst es doch selbst. Und meine Welt, da ist die Hilde mitten drin.

Die beiden sind wieder vor dem Brunnen, setzen sich auf den Brunnenrand. Bernd greift nach dem Laptop. Spielt damit.

Bernd: Haste noch Lust? *(Die Prinzessin nickt.)* Schau, gespielt hab ich, 'n Ritterspiel, so mit Flammenschwert. Naja, hast ja alles gesehen. Mein Märchen. Und in dem Moment, als ich dich befreien wollte, kam Hilde.

Prinzessin: Und du hast ihn getötet.

Bernd: Den Bösen da? Ja. Er war mir im Weg.

Prinzessin: Nur im Weg?

Bernd: Er hätte dich entführen können.

Prinzessin: Hätte. Hat er aber nicht.

Bernd: Ich hab seinen Blick gesehen. Wie der dich angeschaut hat. Da musste ich was tun.

Prinzessin: Töten.

Bernd hat sich im Gespräch ihr zugewendet, schaut dann wieder auf den Bildschirm.

Bernd: Ach lass mich. Eh, Oberkacke, jetzt bin ich tot. Deinetwegen. Hab nicht aufgepasst. Er hat mich auch erwischt. Mit der vergifteten Lanze, nur weil du...Nur gut, dass ich noch sechs Leben habe.

Prinzessin: Versteh ich nicht. Du bist doch gar nicht tot. Und wieso hast du noch sechs Leben und wo ist denn diese vergiftete Lanze? Wenn ich so eckig hopsen würde wie du und so grün wär', ich hätte den ganzen Tag nur Spaß und müsste lachen. Von wegen tot. *(Kneift ihn, er flüchtet, sie springt hinter ihm her.)*

Prinzessin: Ach bitte, nur noch ein Leben! Gib' s mir doch, bitte! *(Lacht und kneift ihn wieder.)*

Prinzessin: Sag mal du Obrerritter. Wie konntest du auf dem kleinen Bildschirm an dem blassen Gesicht sehen, wie der mich angeschaut hat? Ist dir wohl nicht egal?
(Lacht wieder und kneift ihn und rennt noch einmal um den Brunnen mit ihm.)

- Bernd: Au, das ist nicht fair. Lacht. Ist schon gut. Bist 'ne Nette. (*Geht zur Bank zurück, macht den Laptop aus.*) Das ist echt schwer mit dir. So, nun sag mal, wo kommst du denn her? (*Die Prinzessin sieht ihn verständnislos an. Bernd nochmals, jetzt laut und deutlich*) Wo wohnst du?
- Prinzessin: Im Schloss
- Bernd: Logo. Im Schloss. Hast du mal gesehen, dass 'ne Prinzessin im Hochhaus wohnt wie ich? Prinzessinnen wohnen doch immer in irgend so einem Schloss. Aber welches ist es denn? Oder hast du 'ne Adresse?
- Prinzessin: Adresse?
- Bernd: Na Straße, Postleitzahl oder Telefon?
- Prinzessin: Telefon?
- Bernd: (*stöhnt*) Ich geb's auf.
(*Er will ihre Hand nehmen, die Prinzessin entzieht sich ängstlich dieser Berührung.*)
- Prinzessin: Nein! Lass das! Ich rufe Vater! Der ist ein König! Er wird...
- Bernd: (*steht heftig auf*) Er wird mich ergreifen lassen von richtigen Rittern und ins tiefste und fieseste Gefängnis der Welt stecken und dort wird mich keiner nie nicht hören und finden. Und ich werde kläglich zu Grunde gehen. Und für ewig verderben. (*Schluchzt heftig.*)
- Prinzessin: Du spottest schon wieder. (*Pause*) Wenn's aber stimmt?
- Bernd: Ach du grüne Kacke. Da ist ja dein Obritter schon!
(*Er deutet auf den Frosch, der am Brunnenrand aufgetaucht ist.*)
- Prinzessin: Ach, mein lieber Frosch, wie bin ich froh, dass du da bist. Dieser Diener da, (*sie deutet auf Bernd*) ist sehr frech. Fragt mich alberne Sachen und weil ich's nicht weiß, verspottet er mich. Vertreib ihn bitte! Aber sei vorsichtig, er kann genau so grün sein wie du! Ist vielleicht jemand aus deiner Verwandtschaft? (*Lacht*)
Und hopsen kann er auch! (*Lacht wieder*)
- Frosch: Vertreiben, ich?
- Prinzessin: Ja, bitte.
- Bernd: Diener? Wo ist hier ein Diener? Meint die mich? (*Drohend*)
Ich glaube, ich sollte mal...ach. Babykrams. Ich und hopsen!
(*Lacht jetzt selbst*)

Der Frosch kommt über den Brunnenrand.

- Frosch: He, super. Freut mich, noch jemand, der hier meiner Meinung ist. Prinzessinnen sind echt antik. Und die hier sowieso, braucht laufend goldene Kugeln.
(Zum Jungen) Hat mich sehr gefreut, ich muss das gleich meiner Cousine sagen, dem Rotkäppchen. Die ärgert sich dauernd mit so blöden Wölfen herum. Nur Stress. Endlich mal 'was Komisches. Meine Prinzessin kann lachen. (Schnell ab)
- Bernd: Na dein Oberritter, dein grüner Held ist ein richtig Schneller. Kaum da, ist er schon wieder weg. (Pause) Sag mal, wie heißt du denn?
- Prinzessin: Prinzessin.
- Bernd: Logo. Du bist wohl die Weisheit in Person. Eine Prinzessin ist eine Prinzessin. Du musst doch auch einen Namen haben. Amalie oder so. Wir hätten da 'ne Prinzessin Stefanie, 'ne Prinzessin Anne...
- Prinzessin: Mir reicht es, wenn ich Prinzessin gerufen werde.
- Bernd: Also mir reicht das nicht. Ich möchte nicht Junge heißen, ich bin einer und ich habe einen richtigen Namen. Ich rufe dir jetzt einfach ein paar Namen zu und du sagst mir, welcher dir am besten gefällt. Den wollen wir zusammennehmen. Prinzessin will ich nicht zu dir sagen, das ist klar wie Hühnerbrühe. Also, es geht los: DorisKatharinaIsabellMariaMonikaUteJohannaSiglindeCarlaRebecca Meike ...
- Prinzessin: Halt! Das sind so viele. Meike, der letzte, ja, Meike ist gut! Gefällt mir!
- Bernd: Super, also Meike willst du heißen. Ich bin Bernd. (Pause) Jetzt müssen wir uns küssen.
- Prinzessin: Küssen? Wir? Warum denn? Wir sind doch kein Liebespaar. Ich habe noch nie jemanden geküsst. Papa natürlich und Mama. Und wenn, dann wäre das ein Prinz oder ...
- Bernd: Quatsch nicht. Macht man aber, wenn man sich duzt, oder soll ich dauernd Hoheit oder Eure Durchlaucht sagen oder Prinzessin?
- Prinzessin: Nein, ich find dich auch inzwischen richtig nett, Bernd.
- Bernd: Uiiiiii! Wie du das gesagt hast und „nett“. Cool ist das. Verstehst du, ich will cool sein und nicht nett. Nette Jungs machen ihre Hausaufgaben, haben geputzte Schuhe, gehen mit dem Hund Gassi

und ärgern ihre Schwester. Ach, von wegen Schwester, die hast du vorhin ja kennen gelernt. Hilde. Aber jetzt den Kuss.

- Prinzessin: Muss das sein?
- Bernd: Muss. Für das Du. *(Pause)* Hör' mal, ist doch nur auf die Wange.
- Prinzessin: Auf die Wange?
- Bernd: Auf die Wange. Beide Seiten.
- Prinzessin: Beide Seiten?
- Bernd: Wird's jetzt bald!
- Prinzessin: Aber ich muss mich doch informieren, ich möchte es doch richtig machen!
- Bernd: Dann mach es auch richtig. Also gut, noch einmal: Auf beide Wangen. Küssen. Nicht schlabbern. Bitte keine Nass-Wäsche. *(Er beugt sich zur Prinzessin und küsst sie auf die eine Wange. Die Prinzessin hat dabei die Augen geschlossen, so, als genieße sie das.)*
- Bernd: Und jetzt die andere Seite.
- Prinzessin: *(Macht die Augen auf und seufzt)* Welche andere Seite?
- Bernd: Du verstehst wirklich nichts. Außerdem hättest du mich auch küssen müssen, auch auf beide Wangen.
- Prinzessin: Ich, dich? Auf beide Wangen?
- Bernd: Ja klar, du. Sonst gilt das mit dem „Du“ nicht. Wenigstens eine Wange. Also noch einmal. Beide Wangen, oder lass, erst mal eine. Die andere kann ja nachgeholt werden.
- Prinzessin: Eine Wange. Also gut. *(Sie macht das ganz vorsichtig, küsst Bernd auf die Wange.)*
- Frosch: *(Vom Bühnenrand her, da steht der Frosch, er hat alles beobachtet.)* Sie hat ihn geküsst! Sie hat ihn geküsst! Ich werd's dem König sagen! Bei mir stellt sie sich so an. Aber Fremde, ja-ja.
- Prinzessin: Sei still, du garstiger Frosch!
- Frosch: „Garstiger Frosch“ hat sie gesagt. Auch das werd' ich dem König sagen. Eben noch war ich ihr „lieber Frosch“, als sie die goldene Kugel suchte oder Ärger mit dem Typen da hatte und jetzt, wo sie sich verstehen oder so, bin ich wieder der garstige Frosch.

- Bernd: Er hat recht. So geht man miteinander nicht um. Ich möchte das auch nicht, dass du mit mir...
(In diesem Moment kommt Hilde wieder, auf einem Skateboard, den Helm auf dem Kopf.)
- Bernd: Hallo Hilde, schon wieder da? Hat dich wieder Mutter geschickt? Warst wohl skaten?
- Hilde: Skaten ja und Mutter nein.
- Bernd: Was heißt das, ‚Mutter nein‘.
- Hilde: ‚Mutter nein‘ heißt, dass Mutter abgelenkt ist. Die Nachbarin hat sie überrascht. Nun gibt’s Kuchen und Kaffee bis zum Abwinken. Da haben unfolgsame Kinder keinen Platz. Du hast einfach Glück gehabt. Und ich hab das Weite gesucht.

Die Prinzessin hat sich Hilde genähert.

- Prinzessin: Wie kann man das Weite suchen? Versteh ich nicht.
- Hilde: Na, dann steh mal da drauf! Das geht ab, wie die Post! Abheben ist das, verstehst du!
- Prinzessin: Ach, das ist ja höchst sonderbar, ein Brett mit Rädern. Das muss ich gleich meinem Vater sagen. Das will ich auch haben.
- Hilde: Mal immer langsam. Haben ja, aber auch fahren? Das muss man erst lernen!
- Bernd: Na, lass sie doch mal probieren!
- Schwester: Meinst du?
- Prinzessin: *(aufgeregt)* Oh ja, bitte, bitte, probieren!
- Hilde: Also wenn du meinst. Na, dann stell dich mal drauf.

Die Prinzessin stellt sich auf das Brett, verliert das Gleichgewicht, fällt.

- Prinzessin: Au! So helf mir doch.

Bruder und Schwester helfen ihr auf.

Bernd: Halt den Helm noch. *(Lacht dabei)* Ach, die Krone, hallo, die Krone muss ab!
(Die Prinzessin weigert sich, die kleine Krone abzusetzen. Also bekommt sie erst den Helm und oben drauf die Krone. So übertrieben ausgestattet führen sie sie über die Bühne.)

Bernd: Musst nur mit einem Fuß drauf und mit dem andern schiebst du dich an. Echt easy.

Die Prinzessin macht es, wird aber noch von beiden gehalten.

Prinzessin: Oh, ist das schön!

Bernd: Du meinst krass. Du solltest mal die Hilde sehen, wenn sie die ‚wilde Hilde‘ ist. So brav wie vorhin ist sie selten.

Prinzessin: „Wilde Hilde“? Heißt du wirklich „Wilde Hilde“? Und bist du so wild und heftig und verhaust Ritter und andere Männer?
(Hilde lacht)

Bernd: Sie heißt natürlich nur Hilde und sie verhaut gar niemanden und Ritter schon gar nicht. So was gibt’s doch schon elend lang nicht mehr. Sie fährt einfach abartig ihr Board oder mit ihrem Bike. Kommt keiner von den Jungens mit. Und im Skaten ist sie auch super.

Prinzessin: Skeiten?

Bernd: *(Seufzt)* Also ich geb’ s jetzt langsam auf. Nichts verstehst e, Mensch Meike. Skaten. Rollbrett. Softboots, Spin-stop, grinden. Nix capito?

Die Prinzessin sieht Bernd sehr unsicher an. Sie scheint überhaupt nichts zu verstehen.

Bernd: *(lacht)* He, schau doch nur, du stehst da gerade drauf, das nennt man ‚skaten‘, eigentlich skateboarden, natürlich nicht so’ n Schneckengang. Du erinnerst dich? Wind.

Prinzessin: Skaten. Ach ja. *(Pause, wendet sich an Hilde.)*

Prinzessin: Kannst du auch mit dem Seil springen?

Hilde: Mensch Meike, das mit dem Seil ist schon ein paar Jährchen her. Wenn ich heute noch mit dem Seil... die würden alle abkacken. Ne, ne, lass man. Du bist ’ne richtige Prinzessin, ich merk das schon. Bist so fein, Seil springen, Kästchen hüpfen auch?

Prinzessin: *(Sehr fest)* Kästchen springen auch. Los, mach mal nach.

Sie springt vom Board, hüpft schnell und sicher eine Spielfigur z.B. aus „Himmel und Hölle“. Die Schwester hüpft auch, Bernd sieht das, springt ebenfalls, stolpert, fällt.

- Bernd: Puh, ihr habt es echt drauf. *(Schüttelt ungläubig den Kopf.)* Jedenfalls im Kästchenhüpfen. Ist aber eher was für die ganz Kleinen. Oder Mädchen. Aber was mach ich jetzt mit dir? *(Deutet auf die Prinzessin.)*
- Prinzessin: Wieso mit mir?
- Bernd: Muss nach Hause. Ist Zeit. Du hast doch gehört. Mutter.
- Prinzessin: Darf ich mit?
- Bernd: Du? Wohin? Mit mir? Mit uns? Mit uns nach Hause?
- Prinzessin: Ja, warum nicht?
- Hilde: Ja, warum nicht! Na klar, gute Idee! Ich übe mit dir skaten und ´n super Fahrrad fahren und du zeigst mir, was so eine Prinzessin alles kann.
- Bernd: Hm, warum nicht. Und außerdem hast du echt gefragt und das als Prinzessin. Du machst Fortschritte! *(Pause)* Trotzdem. Schau mal, du gehörst hierher. Bleib bei deinen Märchen. Geh dahin zurück. Ich brauch mein Fahrrad, meine Skates, ich schau mir ´n schönen Film an und...
- Hilde: Du denkst wieder nur an dich, mein guter Bruder. Ne, liebe Meike, das kriegen wir schon. Du kommst mit.
- Prinzessin: Oh Hilde. Ich darf dich doch so nennen? Oder müssen wir uns da auch küssen?
- Schwester: Küssen? Auch?
(Sie sieht ihren Bruder an, lacht und rennt hinter ihm her, der zuvor schon das Weite gesucht hat. Aber sie fängt ihn.)
Mein Bruder, ist er etwa verliebt? *(Sie prustet los. Zur Prinzessin)*
Nein, nicht küssen, einfach du und Hilde. Abgemacht?
- Bernd: Halt, lass mich los, du wilde Hilde. Und was das Küssen angeht, das ist noch gar nicht fertig. Erst eine Wange war es. Stimmt doch oder? *(Dabei blickt er zur Prinzessin. Die schaut verunsichert zurück. Sie geht dann langsam zu Bernd und er geht ebenso langsam auf sie zu. Voreinander bleiben sie stehen, schauen sich an, sind verschämt, unsicher.)*

Prinzessin: Ein Versprechen muss man halten. Vater sagt das immer.

Sie beugt sich leicht vor, bietet die Wange zum Kuss. Bernd küsst die Prinzessin flüchtig auf die Wange, doch dann auch mitten auf den Mund. Die Prinzessin springt auf.

Prinzessin: Ekel! Unverschämter Kerl! (*Haut ihm eine tüchtige Ohrfeige.*)

Bernd: Mann, hast du ´ne Handschrift!

Prinzessin: Da staunst du was! Ich kann noch mehr!

Schlägt ihn wieder. Der Junge weicht aus, rennt um den Brunnen, die Prinzessin hinter ihm her.

Bernd: Lass dir's doch erklären!

Prinzessin: Da gibt's nichts zu erklären, du Mistkerl!

Der Frosch kommt dazu.

Frosch: Was ist denn hier los?

Prinzessin: (*Bleibt stehen, wütend.*) Frag den doch.

Der Frosch schaut irritiert zur Prinzessin und wieder zum Jungen und weil dabei nichts geschieht, packt ihn die Prinzessin am Arm und reißt ihn mit sich.

Prinzessin: Ich habe hier nichts mehr zu suchen. Komm Frosch. Wir gehen. (*Während sie die Bühne verlassen, dreht sich die Prinzessin nochmals zu Bernd um.*) Und der wird mich noch kennenlernen!

Beide ab.

Auf dem Brunnenrand sitzt zerknirscht Bernd. Er ist wütend über sich.

Bernd: Au Mann! Was hat mich denn da geritten! Geküsst! ´ne richtige Prinzessin! Biste noch ganz bei Trost? Jetzt ist sie weg. Da träum mal schön weiter. Es waren zwei Königskinder.

Hilde: Na Bruder, üb dich nur in Selbstmitleid. Ist für deine Dummheit wohl ein bisschen zu spät, deine Reue. Ich geh schon mal.

Ab, große Pause, Bernd sitzt zerknirscht auf dem Brunnenrand. Zwei Soldaten, jeder mit einer Lanze bewaffnet, haben die Bühne betreten, stellen sich neben Bernd. Der blickt hoch.

Bernd: Was gibt denn das hier? (*Die beiden Wachen packen ihn.*)

Soldaten: Du bist verhaftet. Mitkommen.

Bernd: Wer? Ich? Wer überhaupt seid ihr?
Soldaten: Nicht viel fragen, mitkommen.
Bernd: Ich will aber nicht. Wer gibt euch überhaupt das Recht dazu?
Soldaten: Der König. Letzte Aufforderung!

Dabei kreuzen sie die Lanzen vor ihm so dass er nicht entkommen kann.

Bernd: Ach du grüne Kacke! Hab's ja kapiert. Also los.

Sie verlassen die Bühne

3. Szene

Hilde kommt, ruft den Bruder, sucht ihn, findet ihn nicht.

Hilde: Bernd, Bernd! Wo steckst du nur? Jetzt bist du weg. Sollst doch nach Hause kommen! Mutter sucht dich. *(Sie setzt sich auf den Brunnenrand.)*

Trommeln, im langsamen Marsch geschlagen. Auf die Bühne kommt ein Trommler, danach ein Flötist oder ein Musiker, der ein anderes kindgerechtes Instrument spielt, dahinter Bernd, von den beiden Wachen eskaliert. Insgesamt ein pompöser Aufzug von Darstellern, die zu einer Gerichtsverhandlung gehören. Der Umfang hängt von der Größe der Spielgruppe ab. Mindestvoraussetzung sind der König, die Königin, ein Gerichtspräsident, der Ankläger, die Prinzessin, ebenso ein Publikum, das aus Figuren der Märchenwelt besteht, zumindest Dornröschen, Hänsel und Gretel und dem Frosch. Der Zug hält in der Bühnenmitte, kurz vor dem Brunnen. Diener, die Utensilien tragen (Thron, Teppiche, Sitzkissen...)

Gerichtspr.: Wir sind angekommen. Vorne bitte halten und die Plätze einnehmen, Präsident damit wir mit dem Prozess unverzüglich beginnen können.

Alles sortiert sich, die Königin, der König sitzen zur Seite des Gerichtspräsidenten und haben pompöse

Throne. (aufblasbar? leicht?) Davor kauert Bernd, im Abstand von ihm sitzen der Ankläger und die Prinzessin, dahinter das Publikum, die Märchengestalten. Der Gerichtspräsident überblickt die Runde. Wenn dann alles seinen Platz eingenommen hat und Ruhe eingekehrt ist, steht er auf. Der König gibt ihm ein Zeichen.

Gerichtspr.: Die Verhandlung ist eröffnet.

Der Ankläger steht auf, geht nach vorn, wendet sich abwechselnd an den König und an das Publikum auf der Bühne.

Ankläger: Majestät – sehr verehrte Anwesende verschiedener Märchen. Dieser Junge da, Bernd nennt er sich, Bernd Schlesiger aus der Welt der Menschen, wird beschuldigt auf schreckliche Weise in die Welt der Märchen eingegriffen und sie verletzt zu haben. Er hat die Tochter seiner Majestät, unseres viel gerühmten, unseres weisen und gnädigen Königs, er hat die Prinzessin verführt, er hat sie entehrt, denn er hat sie geküsst.
(*Er macht eine Pause.*)
Er hat sie auf den Mund geküsst! (*Schreit es.*)

Alle: (Stöhnen) Auf den Mund!

Der Dialogteil „alle“ im Verlauf der Diskussion ist immer so zu gestalten, dass entweder tatsächlich alle auch sprechen, d.h. durchaus Unverständliches oder nur in Teilen Entschlüsselbares hörbar wird, dafür die Situation sehr lebendig ist, oder, bei für den Verlauf des Prozesses Wichtigem, immer nur 1 Sprecher aus dem Spielerbereich vorträgt (auch abwechselnd, ergänzend), während die anderen sich diesem spielerisch zuordnen, so dass eine Gemeinschaft von Sprechenden auch erkannt wird, dafür mit einer klar verständlichen Botschaft.

Ankläger: Und darauf steht die Todesstrafe!

Alle: Die Todesstrafe!

Ankläger: Ist jemand anderer Ansicht?

Alle: Nein! Die Todesstrafe!
(*Sie stehen auf, klatschen, rufen im Rhythmus dazu*)
To-des-stra-fe, To-des-stra-fe, To...

Ankläger: Ruhe! Ruuuhe! Es reicht, ich habe verstanden. Damit verlese ich das Urteil. Der Angeklagte Bernd Schle...

Hilde: (*Sie ist vom Brunnenrand, auf dem sie saß, aufgesprungen, mischt sich in die Verhandlung ein.*)
Halt, halt! Was geht denn hier ab? Wo sind wir denn hier? Sind denn hier alle total plemplem?

Alle: (durcheinander) Wer ist denn das? Die kennen wir gar nicht! Wo kommt sie denn her? Sie stört!

Hilde: Ihr kennt mich nicht? Ich störe? Ja hoffentlich tu ich das auch! Ein Scheiß Verein ist das hier! Was erlaubt ihr euch überhaupt?

Wenden sich an den Gerichtspräsidenten.

Alle: Was ist das, ein Scheiß-Verein, wir kennen so etwas nicht. Den gibt es bei uns Märchen nicht. Können Sie uns sagen, was das ist? Ist das etwas Schönes?

Gerichtspr.: Ein Scheiß-Verein? Tut mir leid, hab ich auch nie zuvor gehört. Weiß ich nicht.
(Wendet sich an Hilde) Können Sie uns das näher erklären und überhaupt, wer sind sie und was machen Sie hier und warum sind Sie so wütend? Es geht doch gar nicht um Sie. Oder doch?

Alle: Nein, nicht um sie.

Hilde: Also schön der Reihe nach: Ich heiße Hilde. Hilde Schlesiger.

Alle: Habt ihr gehört? Hilde Schlesiger! Aber dann ist sie ja, dann ist sie ja...

Hilde: Ja natürlich, ich bin die Schwester von dem da zeigt auf Bernd ich bin seine Schwester und er ist mein Bruder!

Alle: (Lärmen und lachen durcheinander) Ach ist das lustig Brüderchen und Schwesterchen! Kennen wir doch!

Hänsel und Gretel stehen von ihren Sitzkissen auf, rennen zu Bernd und Hilde.

Hänsel,Gretel: Hallo, nett, euch kennenzulernen. Wir...

Gerichtspr.: Rrruuhe! Hänsel und Gretel! Was ist denn in Euch gefahren? Hinsetzen. Sofort Hinsetzen hab' ich gesagt, zurück auf euren Platz! Wir feiern hier kein Fest. Hier ist eine ordentliche Gerichtsverhandlung, das ist nicht lustig.
Rrruuhe!

Alle: Nicht lustig hat er gesagt, ach, wie schade, nicht lustig.

Hilde: Also ich finde das auch nicht lustig. Aber ich meine das noch anders als der Herr da vorn (zeigt auf den Gerichtspräsidenten) und vielleicht auch euch alle. Denn ihr verurteilt einen Menschen sofort, ohne ihn überhaupt befragt und gehört zu haben. Das macht euch scheinbar nichts aus. Und dann noch zum Tode!

- Alle: Oh ja, das ist traurig, nicht wahr? So wunderschön traurig, aber auch richtig. Zum Tode, warum denn nicht?
(*Sie schreien*) Er hat die Prinzessin geküsst, der Wilde! Der Wahnsinnige!
- Hilde: Nur weil er ein Mädchen geküsst hat? So schnell, so einfach geht das? Ist das gerecht? Ist das richtig?
- Gerichtspr.: Aber natürlich. Bei einer solch schlimmen Tat! Es ist nicht irgendein Mädchen gewesen, das gegen ihren Willen geküsst worden ist, es war die Prinzessin! Kopf ab! Hätte die Königin jetzt zu Alice gesagt. Das ist auch ein schönes Märchen, nicht wahr?
- Alle: (*Sie lachen wieder.*) Kopf ab Bernd Schlesiger! Wir spielen jetzt die Königin. Kopf ab! (*Lachen*)
- Königin: Unverschämt! In meinem Namen so etwas! Seid ruhig. Sofort! Nicht nur, weil sie meine Tochter ist.
- Hilde: Ihr unverbesserliches Pack. Moment, das haben wir gleich. (*Sie holt ein Handy aus der Tasche.*)
- Alle: Ein schönes Kästchen ist das. Was machen Sie denn da?
- Hilde: Ich werde jetzt die Polizei anrufen.
- Alle: Die Po...die Po...
- Hilde: lizei. Die Polizei. Ich hole mir Hilfe. Das ist ja unfassbar, was hier passiert! Echt krass.
- Alle: (*durcheinander*) Die Polizei! Wer ist denn das schon wieder? Die kennen wir auch nicht. Kann die zaubern? Oh ja! Sicher kann die zaubern. Das wird lustig. (*Im Chor*) Bitte ja, die Polizei!
- Gerichtspr.: Nun packen Sie mal ihr Kästchen da weg, hier geht ja alles drunter und drüber und erklären Sie uns genauer, was Sie hier wollen.
- Hilde: Was ich hier will? Ist das denn immer noch nicht klar? Ich will meinen Bruder retten! Hier geschieht großes Unrecht! Wenn hier schon über ihn geurteilt werden soll, dann doch so, dass
- Gerichtspr.: Stop! Ab sofort Stop! Hier geschieht kein Unrecht. Das Publikum hat ein Urteil ausgesprochen und dann ist das rechtskräftig. Was alle meinen, ist richtig.
- Alle: So ist das. Was alle meinen, ist richtig.
- König: Halt! Verzeiht, dass ich mich hier einmische. Aber zum einen bin ich ja als Vater der Prinzessin ein Mit-Betroffener dieser unheilvollen

Tat und hätte ohnehin etwas zu sagen. Zum anderen wurde ich eben auch als weise benannt. Nun, weise ist nicht klug allein. Es ist auch klug. Aber das ist es mit dem Herzen. Der Kopf taugt nicht für alles. Und daher bitte ich das Gericht.... *(und damit wendet er sich an den Gerichtspräsidenten)* den Angeklagten zu hören, bevor er verurteilt wird. Zumindest geht es hier ja um die Todesstrafe. *(Er macht eine kleine Pause. Dann wendet er sich an das Publikum.)* Will niemand etwas zur Verteidigung des Bernd Schlesiger sagen?

Das Publikum schnattert und redet ein wenig, wird dann still.

König: Niemand? Und Sie? *Wendet sich an Hilde*

Hilde: Ein Prozess? Ein richtiger Prozess, und mein Bruder hat nicht einmal einen Verteidiger? Dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig. Ich will es tun.

Alle: *(Wie ein Aufschrei)* Ein Mensch!! Ein Mensch, er will uns sagen, was richtig ist!

Ein wirres Durcheinander, Beäugen, Beratschlagen und Kopfschütteln.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de



Musik:

- Liebe zu den 3 Orangen (Sergej Prokofjew)
- Was kann schöner sein (Lys Assia)
- Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald
- beliebiger Hit in englischer Sprache

Requisiten/Kulissen:

- Brunnen mit breitem Rand
- Bank
- Folie (angedeuteter Teich)
- goldene Kugeln
- Elektroschrott
- Laptop
- Krone Prinzessin
- Stock
- Skateboard und Helm
- 2 Lanzen
- Trommel
- Flöte
- 3. Instrument nach Wahl
- Throne
- Teppiche
- Sitzkissen
- Handy
- Paket
- Schachteln
- Schaumküsse